

Ein Jahrhundert – erlebt und erzählt

Großer Andrang bei Autorenlesung von Diana Binder über das Leben von Dr. Rudolf Ziesler im Kloster

Cham. Das Lieblingsbuch des fast 98-jährigen Dr. Rudolf Ziesler aus Ränkam ist „Antonio Adverso“ von Hervey Allen (1933) – die Lebensgeschichte eines Findelkindes. Er hatte es an sich genommen, nachdem er es während der Besatzungszeit in der Gastwirtschaft seiner Familie gefunden hatte. Noch immer liest er vor dem Einschlafen eine Passage, und seine Frau sagt, sie habe es mit ihm geheiratet. Selbst die amerikanische Originalausgabe „Anthony Adverse“ besitzt er.

Ein Zitat daraus – „Ziehen, wenn der Funke springt“ – wurde zum Titel eines Buches, in dem Dr. Ziesler selbst im Mittelpunkt steht. Darin erzählt er in der Ich-Form von fast einem Jahrhundert persönlicher Zeitgeschichte, wie sie auch vielen Menschen in der Region widerfahren sein könnte. Das Bild des Funkenflugs, der sich in lodrendes Feuer verwandelt, wird zur Metapher für sein gesamtes Leben. Der tief in der Lebensphilosophie von Antonio Adverso verwurzelte Titelsatz ist das Lebensmotto des Porträtierten: in entscheidenden Momenten nicht warten, dass sich die Dinge von selbst entwickeln, sondern entschlossen zugreifen.

Lebenserfahrungen des Vaters für die Nachwelt zu erhalten, war für Zieslers Tochter Cornelia Griesbeck ein Anliegen. Das konnte sie nun durch die erfahrene Autorin Diana Binder verwirklichen, die in Cham aufs Gymnasium ging und schon mehrere Werke mit Einblicken in die Lebenswege anderer Menschen veröffentlicht hat. Die erste von mehreren Buchvorstellungen im Landkreis fand am Montag im mit weit über 100 Besuchern total überfüllten Alfonsaal des Geistlichen Zentrums der Redemptoristen statt.

„Unser Buch ist vor allem Ihres“

Im Namen des Klosters und der KEB, deren 2. Vorsitzende sie ist, begrüßte Julia Salzberger besonders den Zeitzeugen selbst („Kann das dieser junge Herr sein?“), seine Frau Helga, die Tochter Cornelia, den Sohn Markus sowie die Schriftstellerin, die klarstellte: „Unser Buch ist vor allem Ihres, Herr Ziesler.“ Binder gestaltete ihre Lesung in einer gelungenen Mischung aus rezierten Passagen und Erzählungen über die Entstehung des Buches.

Ihre Ausführungen wurden vom Falkensteiner Virtuosen Fabian Eigenstetter am Keyboard und einem dafür zusammengestellten Ensemble fünf



Blumen von Cornelia Griesbeck für ihre Mutter Helga (links) und die Autorin Diana Binder (rechts) sowie ein gerahmtes Bild der Titelseite des Buches für den Porträtierten Rudolf Ziesler

Fotos: Ferdinand Schönberger



Diana Binder liest: „Ziehen, wenn der Funke springt“

junger Leute von beiden Chamer Gymnasien – die beiden Kinder von Binder und Salzberger und deren Freunde – musikalisch passend zum Inhalt der Texte gestaltet.

Im Klavierthema „The Feather Song“ aus dem Film „Forrest Gump“ passt eine schwebende Feder gut zu Zieslers Lebensgeschichte. Fit im Köpfchen und auf den Beinen erzählte dieser, begonnen vor etwa zwei Jahren, der Autorin sehr offen seine Erlebnisse. Die beiden fanden einen guten Draht zueinander, und so entstand eine Zeitreise mit lustigen, aber auch dramatischen Elementen. Schon die frühen Jahre werden aus der Perspektive eines Kindes geschildert: Das kleine Dorf Ränkam als Heimat mit der Kirche und dem Gasthaus als Mittelpunkt, ein von harter Arbeit und dem Rhythmus der Natur geprägtes Leben, an Lausbubengeschichten erinnernde Begebenheiten, das Thema Freundschaft, das sich wie jenes über Bauprojekte wie ein roter Faden durch das Buch zieht und in „Lean on Me“

besungen wurde.

In der behüteten Kindheit gab es auch den Ernst des Lebens: zur Schule gehen. Die Anweisung des Pfarrers trug Ziesler laut vor: „Der Bua g'hört aufs Gymnasium!“ Der beschwerliche Schulweg von Ränkam zum Bahnhof in Arnswang, wo es per Zug nach Cham ging, prägte den jungen Mann. Das Leben änderte sich nach der Machtergreifung 1939 durch Hitler und die nachfolgende Zeit, beschrieben auf über 40 der 160 Seiten: von der Schulbank in die schreckliche Realität des Krieges, der auf einmal nicht mehr nur ein Wort

„Ich hatte den Krieg überstanden, jetzt musste ich nur noch überleben.“

Dr. Rudolf Ziesler Protagonist des Buches „Ziehen, wenn der Funke springt“



Spontan singt der fast 98-Jährige „Don't Fence Me In“ mit.

war, die gestohlene Jugend. Wie das näherbringen?

Die fünf Jugendlichen zitierten ausgewählte Originalstellen aus dem Buch, das aber nicht eines über den Krieg, sondern für den Frieden sei.

Passende Worte: „Zäune mich nicht ein!“

„Ich hatte den Krieg überstanden, jetzt musste ich nur noch überleben“, war ein treffendes Zitat für die Gefangenschaft in den Lagern der Alliierten, wo Rudolf Gras als köstliches Essen empfand und für rohe, wenig genießbare Erdäpfel ein Reibeisen für Stampf bastelte. Schließlich fand er nach Hause zurück, wo er ein „waiter“ für die Amerikaner wurde. Deren Lied „Don't Fence Me In“ wuchs ihm durch den Text, der zur Stimmung jener Tage passte, besonders ans Herz: „Zäune mich nicht ein!“ Spontan stellte er sich am Montag zum Ensemble dazu und sang den Refrain mit.

Es folgte die Zeit, in der man in voller Fahrt ins Wirtschafts-

wunder raste. Nach Abitur und Studium lernte Dr. Ziesler seine Frau kennen, heiratete und sie bekamen drei Kinder. Beruhigend ging es nach Nürnberg und Geretsried, privat darum, füreinander da zu sein und zusammenzuhalten. Dazu passte die dargebotene Rockballade aus den 70er Jahren „Bridge Over Troubled Water“.

Dann trug die Autorin ein Familiengeheimnis Rudolfs vor, das er ihr beim allerersten Treffen schon undramatisch offenbart hatte. Wie viel unserer Persönlichkeit steckt in unseren Genen? Es geht um dessen ungewöhnlichen Ursprung, um ein „Kuckucksei“. In den 80er Jahren kehrte die Familie zurück in den Landkreis Cham: Rudolf als Bankdirektor, Hausbau in Ränkam. Er blieb fit und dazu tragen die Erkenntnis bei, dass man ohne Funken kein Feuer machen kann – wie es im Springsteens Song „Dancing in the Dark“ hieß. Und das Wissen, dass der Moment, in dem wir handeln, alles verändern kann und es an uns liegt, es zu wagen.

cds